

AZ INTERN

Redakteure sind seltsame Wesen. Meist beschränkt sich der Konsum von flüssigen Nahrungsmitteln auf Kaffee (bei einem Redaktionsleiter Weißbier), das Mittagessen besteht aus Käse in Scheiben, direkt aus der Packung, und auch ansonsten hat diese Spezies allerlei besondere Merkmale. Die innerartliche Kommunikation zum Beispiel geschieht über Neologismen wie otlm, zischen und produzieren, wobei den Gesprächspartnern der eigentliche Sinn und die Herkunft der Begriffe selbst unklar sind. Durch die extremen Arbeitszeiten bauen vor allem die Redakteurinnen ein Nest aus Postkarten, Zeitungsausschnitten und Albumplakaten in ihrem Büro, um sich eine Brutstätte für ihre Gedanken zu schaffen. Kollegin G. lebt den Nestbauinstinkt so weit aus, dass sie sich obskure Gebilde aus Blättern über den Schreibtisch hängt, man munkelt, diese dienen der Tarnung. Die Jalousien lassen Redakteure grundsätzlich unten, um nicht an das Leben außerhalb der Arbeit erinnert zu werden. Womöglich auch einer der Gründe für die hohe Paarungsdichte innerhalb dieser Spezies. Manchmal ist dem gemeinen Lokalredakteur auch langweilig. Dann lässt er sich tätowieren, backt Brezen oder beschnuppert fremde Territorien im Wald. Sportredakteure sind eine ganz eigene Unterklasse dieser Art. Nicht zu unterschätzen. Das Aggressionspotenzial dieser Wesen ist aufgrund von starkem Testosteronausschuss bei Fußballspielen extrem erhöht. Außerdem handelt es sich bei Sportredakteuren um reine Karnivoren. Um im feindlichen Territorium nach dem Rechten zu sehen, zeigt sich das ranghöhere Sportredakteurmännchen bei gelegentlicher Pirsch durch den Fremdbau. Eine Annäherung an diese Art ist möglich, sollte aber mit Vorsicht genossen werden.

Allgemein ist das Journalistentier jedoch sehr zutraulich und nimmt auch Fremde in seinem Bau auf, um sie darin herumschnuppeln zu lassen.

Dankeschön für vier lustige Wochen,

sagt die Praktikantin der AICHACHER ZEITUNG

Wo steht's?

Schiltberg vergibt Aufträge	Seite 21
Diskussion um Dachauer Klinik	Seite 21
Schulübergreifender Dialog	Seite 18

Kläranlagen-Gegner gehen vor das Verwaltungsgericht

Kühbacher Bürgermeister begrüßt Klage

Kühbach (tw) Zwei Mal ist Werner Böhm mit seinem Bürgerbegehren gegen den Kläranlagenneubau in Kühbach am Kühbacher Gemeinderat gescheitert. Nun machte der Paarer sein Versprechen wahr und klagt am Verwaltungsgericht in Augsburg gegen die Gemeinde. Das hat der Pressesprecher des Verwaltungsgerichts, Stefan Eiblmaier, gestern auf Nachfrage bestätigt. Am Donnerstag – noch innerhalb der vorgeschriebenen Frist – ging die Klage in Augsburg ein, so Eiblmaier. Werner Böhm selbst wollte sich gestern auf telefonische Anfrage unserer Zeitung nicht zu dem Sachverhalt äußern.

Als Hintergrund: Mitte September haben die Kühbacher Räte dem zweiten Vorstoß der Gegner einer gemeinsamen Kläranlage des Marktes mit Inchenhofen einstimmig eine Abfuhr erteilt. Die Begründung des Gremiums: Das neuerliche, von 383 Personen unterzeichnete, Bürgerbegehren ähnele dem ersten so sehr, dass die Ablehnungsgründe weiterhin bestünden. Böhm wandte sich bei seinem zweiten Versuch zunächst an das Landratsamt Aichach-Friedberg und die Regierung von Schwaben, weil er der Kühbacher Gemeindeverwaltung und insbesondere Bürgermeister Johann Lotterschmid nach eigenen Worten misstrauete.

Der jetzige Gang zum Verwaltungsgericht könnte für den Initiator ein teurer Spaß werden. Neben seinen eigenen Anwaltskosten muss er, falls er verliert, auch die Kosten des Verfahrens tragen. Und die Aussichten auf Erfolg sind wohl eher gering. Bürgermeister Johann Lotterschmid blickt der Klage gelassen entgegen. Er erklärte gestern am Telefon: „Ich bin froh, dass die Sache jetzt endlich geklärt wird.“

Fußgängerin leicht verletzt

Aichach – Eine 69-jährige Fußgängerin wurde gestern Vormittag gegen 8.50 Uhr bei einem Verkehrsunfall in Aichach leicht verletzt und musste mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden. Eine 68-jährige Pkw-Fahrerin wollte von der Martinstraße aus nach links in die Schulstraße abbiegen und hatte dabei die Fußgängerin, die gerade die Schulstraße überquerte, übersehen.



Abzuschalten und auf die eigenen Bedürfnisse zu hören fällt in der schnelllebigen und vielseitigen Zeit immer mehr Menschen schwer. Lebensberater können Techniken aufzeigen, wie man zur Ruhe kommt. Die Entspannung- und Naturpädagogin Angy Monzer aus Kühbach hat sich der hawaiianischen Körperarbeit verschrieben. Foto: Alex Schraut

Todunglücklich, obwohl es an nichts fehlt

Angebot und Nachfrage an Lebensberatungen steigen, auch in der Region

Von Nayra Weber

Aichach-Friedberg – Die Nachfrage im Bereich der Lebensberatung, im sogenannten Life-Coaching, steigt, und damit auch das Angebot. Mehr als 35 000 Lebensberater gibt es Schätzungen zufolge in Deutschland. So vielfältig wie die Probleme des einzelnen Klienten, so verschieden sind auch die Ansätze, mit denen Coaches arbeiten. Die AICHACHER ZEITUNG hat mit drei Lebensberaterinnen aus der Region über ihre Arbeitsweise gesprochen.

„Wir suchen die Lösungen immer im Außen“, das ist aus Sicht von Ilona Schramm das Kernproblem vieler Menschen. Seit Anfang August betreibt sie einen Coaching-Raum in der Tränkmühle, wo sie neben Einzelsitzungen regelmäßig Intuitionreisen und Workshops sowie Vorträge zur bewussten Lebensgestaltung anbietet. Ilona Schramm ist lizenzierter Vier-Elemente-Coach. Die gelernte Betriebswirtin, Veranstaltungskauffrau und Erzieherin wurde in reflektierender Gesprächsführung, systemischer Familien- und Organisations-Aufstellung, in mentalen Coachingtechniken sowie Trance und Coaching-Hypnose ausgebildet. „Unsere Zeit wird immer schnelllebiger und vielfältiger. Manche Menschen können allerdings mit dieser Vielfalt nicht umgehen, denn sie fordert auch eine Masse an Entscheidungen“, erklärt Ilona Schramm.

Viele würden sich fragen, was von ihnen erwartet werde, aber nicht, was sie eigentlich wirklich wollen. Das mache unglücklich, eine Umkehrung sei allerdings laut Coach Schramm erlernbar. Sie selbst hat diese Entwicklung durchgemacht, war „todunglücklich“, wie sie berichtet, obwohl sie doch eigentlich alles hatte, was man zum Leben braucht. Dann habe

sie Materielles zurückgestellt, gelernt, Entscheidungen bewusst zu treffen, und privat neue Wege eingeschlagen, und so wieder ihren Weg zum Glücklichen gefunden.

Auch für psychisch kranke Menschen kann eine Lebensberatung eine – wenn auch nur ergänzende – Option darstellen, allerdings immer nur in Absprache mit dem behandelnden Facharzt. „Ein Coaching richtet sich in erster Linie an gesunde Menschen“, erklärt Ilona Schramm, und stellt klar: „Es müssen nicht immer die großen Krisen sein“, wenn Menschen Hilfe suchen. Oftmals gehe es nur um Impulse, die ein Außenstehender anbieten könne.

Die Entspannungs- und Naturpädagogin Angy Monzer aus Kühbach hat das Aloha-Prinzip auf Reisen nach Hawaii verinnerlicht und gibt es jetzt weiter. Die 30-Jährige ist zertifizierte Lomi-Lomi-Nui-Praktizierende und Huna-Coach. Lomi Lomi Nui, auch Lomi Lomi genannt, ist eine Massageform. Sie dient zum einen der Auflösung von Muskelverspannungen, soll aber auch Körper, Geist und Seele in seiner Gesamtheit harmonisieren und ähnelt daher eher therapeutischer Körperarbeit. „Zu viel Anspannung und zu wenig Entspannung führt oft zu Blockaden im Denken und Handeln, zum Beispiel, um wichtige Entscheidungen treffen und Veränderungen herbeiführen zu können“, erklärt die 30-Jährige. In der hawaiianischen Körperarbeit stehe der Klient in der eigenen Verantwortung, dafür zu sorgen, dass diese Blockaden gelöst werden. „Ursache statt Symptom werden angegangen“, stellt Monzer klar.

Gründe, warum Angebot und Nachfrage nach Coaching-Angeboten steigen, gibt es ihrer Meinung nach viele, in jedem Einzelnen (zum Beispiel durch Schicksalsschläge), aber auch in gesellschaftlichen Entwick-

lungen (durch Erwartungshaltungen etwa) begründet. „Im Laufe des Lebens werden jedem von uns immer wieder Hürden und Herausforderungen begegnen. Die Wichtigkeit besteht darin, Methoden zu erlernen und zu kennen, um auf solche Situationen reagieren zu können“, macht die Kühbacherin deutlich. Die Vielzahl der Hilfswege und -methoden sei wichtig, denn jeden spreche etwas anderes an.

Monika Meier bietet in Aichach freie systemische Aufstellungen, Heilarbeit und diverse Entspannungstechniken an. Dass das Angebot an Lebensberatung zunimmt, hält sie für

eine bezeichnende Entwicklung: „Das wird angeboten, weil die Menschen es brauchen. Jeder sucht für und in sich selbst inneres Gleichgewicht. Das ist wichtig, denn äußere Umstände sind unsicher.“

Monika Meier wurde an der Akademie für gesundes Leben der Reformhaus-Fachakademie in Oberursel/Taunus zur Lebensberaterin ausgebildet, zudem hat sie Erfahrung mit dem Sanathana-Sai-Sanjeevini-Heilsystem, das aus Indien stammt. Sie hat die Aura- und Chakren-Lehre erlernt, Kenntnisse in der Numerologie sowie in der energetischen Aufrichtung.

HINTERGRUND: COACHING

Der Begriff „Coach“ (englisch für Kutsche) fand zunächst allein im Sport Verwendung, wo der Coach mit dem Sportler einen optimalen Trainingsplan entwickelt. Ende der 80er-Jahre wurde das Konzept auf das Berufsleben übertragen.

In der Mehrzahl der Definitionen wird der Coach als neutraler Gesprächspartner bezeichnet, wobei er keine direkten Lösungsvorschläge liefert, sondern den Coachee, den Gecoachten, anregt, eigene Lösungen zu entwickeln und ihn dabei begleitet.

Nach Schätzungen des Deutschen Bundesverbands Coaching (DVBC) absolvieren pro Jahr etwa 4000 Menschen in Deutschland eine Coaching-Ausbildung (Stand 2012). Über 300 Coaching-Ausbildungen gibt es in Deutschland (2014). Das reicht von der Vermittlung esoterischer Methoden bis zum Training wissenschaftlich fundierter Beratungsmethoden. „Coaching“ ist in den letzten Jahren zu einem Sammelbegriff für

sehr unterschiedliche Angebote geworden, Coaches gibt es für nahezu alle Lebensbereiche. Für Laien ist es schwierig, seriöse Anbieter zu finden oder sich für das passende Angebot zu entscheiden, vor allem weil die Begriffe „Coaching“ oder „Coach“ nicht geschützt sind.

Zudem gibt es mehr als 20 deutsche Verbände für Coaches und Coaching. Einige davon setzen sich für eine zunehmende Professionalisierung im Coaching-Bereich ein, so etwa der Qualitätsring Coaching und Beratung (QRC). Anerkannte Verbände wie der Deutsche Bundesverband Coaching und die International Coach Federation bewerten und zertifizieren die Ausbilder nach nachvollziehbaren Standards, sie können die Suche nach einem geeigneten Angebot erleichtern.

Informationen zum Thema liefern die Seiten coaching-report.de, coaching-vergleich.de sowie das Büro für Coaching und Organisationsberatung (BCO). (nay)

Angeklagter auf der Flucht

Prozess wegen Drogenhandel muss nun doch neu aufgerollt werden

Aichach (al) Schon seit August muss sich ein Pärchen, das sich mittlerweile getrennt hat, vor dem Aichacher Schöffengericht verantworten.

Der 38-jährigen Frau und dem 36-jährigen Mann wird ein schwunghafter Handel mit Drogen vorgeworfen. Allerdings scheint es der Mann mit der Anklage nicht allzu ernst zu nehmen: Schon am ersten Verhandlungstag kam er zu spät. Seine Verteidigerin Cornelia McCready nahm ihn

immer wieder als „sehr labil“ in Schutz.

Weil Vorsitzender Richter Walter Hell einen weiteren Zeugen hören wollte, sollte der Prozess im September weitergehen. Dieser Termin fiel allerdings ins Wasser, weil zum einen der Familienvater nicht erschienen war und zum anderen ein Schöffe erkrankte.

Der Oktobertermin platzte gestern erneut, weil der Angeklagte zwi-

schzeitig die Flucht ergriff. Die Polizei sucht fieberhaft nach dem 36-Jährigen; von ihm fehlt jedoch jede Spur.

Die Mandantin von Rechtsanwalt Werner Ruisinger stellte sich dagegen ihrer Verantwortung und erschien zu jedem Termin pünktlich.

Wie Zeugen berichteten, soll das Pärchen in ihrer damaligen gemeinsamen Wohnung verschiedene Drogen gehortet haben. Darunter ein

Essteller voll Kokain, das auf dem Küchenschrank gestellt wurde, um es vor dem kleinen Sohn der Frau in Sicherheit zu bringen.

Jetzt ist passiert, was Vorsitzender Richter Walter Hell mit den sogenannten Schiebeterrinen unbedingt verhindern wollte: Weil die Drei-Wochen-Frist überschritten ist, muss der Prozess neu aufgerollt werden. Vorausgesetzt die Polizei schnappt den flüchtigen Angeklagten überhaupt.